

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 2

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MILITÄRSPORT

8. Schweizerische Offiziers-Skimeisterschaft vom 4.-6. April 1986 in Wildhaus

Freitag, 4. April 1986
Freiwilliges Renntraining mit Karl Alpiger

Samstag, 5. April 1986
Alpine Meisterschaft (Riesenslalom), Bankett und Unterhaltungsabend

Sonntag, 6. April 1986
Nordische Meisterschaft (Langlauf), Siegerehrung

Startberechtigung:
Alle Schweizer Offiziere eingeteilt nach Altersklassen, Angehörige Of und höh Uof des MFD, Polizei- und Grenzwachoffiziere, Angehörige ausländischer Offizierskorps als Gäste

Unterkunft:
Truppenunterkunft gratis
Hotelunterkunft gemäss Ausschreibung

Kosten:
a) Wettkämpfer
Fr 90.- (inbegriffen Startgeld, Erinnerungsmedaille, Apéro, Bankett, Mittagessen am Sonntag, Transporte inkl. Skilift und Sesselbahn, Training mit Karl Alpiger)

b) Begleitpersonal
Fr 60.- (Apéro, Bankett, Mittagessen am Sonntag, Transporte, Skilift und Sesselbahn)

Tenü:
für Wettkämpfe zivile Anzüge und Ausrüstung, für Reise, Rahmenanlässe und Rangverkündigung Uniform

Anforderung des Wettkampfführers und der Ausschreibung beim Verkehrsbüro, 9658 Wildhaus

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

GROSSBRITANNIEN

Neues automatisches Gewehr für die britische Armee



SCHWEIZER SOLDAT 2/86

Mit der Einführung des ersten vollautomatischen Gewehrs, des SA 80, wird die britische Armee über eine Waffe verfügen, die schneller und genauer schießt. Sergeant Gary Gavin hält in der rechten Hand das erste Serienmodell des neuen Gewehrs und in der linken das selbstladende Gewehr SLR, an dessen Stelle es schliesslich treten wird.

Das SA 80 – Kaliber 5,56 mm – wurde als eine «dem neuesten Stand der Technik entsprechende Waffe für das Jahr 2000» beschrieben und ist für Standard-NATO-Munition SS 109 in einem 30-Schuss-Magazin eingerichtet. Es feuert automatisch 650 Schuss pro Minute.

Ogleich die Mündungsgeschwindigkeit bei dem SA 80 940 m pro Sekunde beträgt – um 100 m pro Sekunde mehr als bei dem SLR – beträgt die Rückstossenergie im Vergleich mit der älteren Waffe nicht einmal 25%.

Die bedeutend höhere Genauigkeit ist dem Umstand zu verdanken, dass es mit einem die Lichtstärke vervierfachenden optischen Visier ausgestattet ist. Mit voller Ladung wiegt das neue Gewehr knapp über 4½ kg. Es ist somit leichter als das SLR, das mit 20 Schuss Munition und Eisenvisier etwa 5 kg wiegt.

COI LONDON



ISRAEL

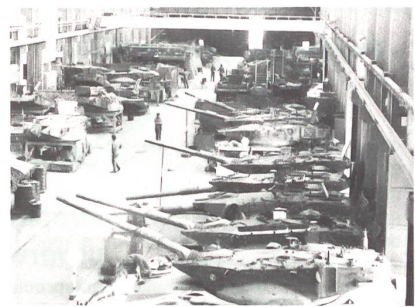
Israels Merkava-Tank, unbesiegt auf dem Schlachtfeld

Im August 1970 erhielt der israelische Generalmajor Yisrael Tal den Auftrag, einen eigenen Tank zu planen und zu konstruieren. Neun Jahre später – für diese Waffengattung eine extrem kurze Zeitspanne – erhielten die Truppen den ersten Merkava-Tank. Heute muss Israel keine Tanks mehr im Ausland kaufen. In der Prioritätsliste des Projekts wurden die Kriterien in der Reihenfolge Schutz, Mobilität, Feuerkraft und problemloser Unterhalt fixiert.

Von der Erfahrung ausgehend, dass Tanks die meisten Treffer frontal am Geschützturm einstecken müssen und Verwundungen der Besatzung in der Regel durch explodierende Munition und brennendes Material erfolgen, konstruierten die Israelis den Merkava so, dass die Frontsilhouette – das für den Gegner effektiv sichtbare Zielfeld – mit 0,76 Quadratmetern kleiner als bei allen vergleichbaren Tanks ist. Zweitens wurde der Motor vorne montiert, was die Mannschaft zusätzlich schützt. Vor allem aber trennt eine doppelte Panzerung mit Zwischenraum die Besatzung vom Gegner. Alle Systeme, wie Benzintanks, Batterien usw. befinden sich zwischen den beiden Panzerungen und tragen somit ebenfalls zum Schutz der Insassen bei. Von den 60 Tonnen des Merkava entfallen 70 Prozent auf das Konto des Schutzes der Mannschaft. Alle Munition ist in Behältern verstaut, die nach einem Treffer den Flammen rund eine Stunde widerstehen. Revolutionär ist der hintere Ausgang, eine Einrichtung, die kein anderer Tank der Welt kennt. Er ermöglicht sowohl eine sichere Evakuierung als auch die Beladung des Tanks mit neuer Munition im Schutze des Fahrzeugs. Zudem können die containerisierten Geschosse leicht und schnell entfernt werden, wodurch der Merkava im Handumdrehen zu einer Gefechtsambulanz wird, die mehreren Soldaten auf Bahren Platz bietet.

Eine zusätzliche Schutzvorrichtung weist Merkava Mark II in der Form der «Schnurvorhänge» auf, die am Geländer des Geschützturms angebracht sind und die die Nahtstelle zwischen Turm und Unterbau, die Achillesferse eines Tanks, abschirmen. Geschosse, die auf die Berührung mit Metall reagieren, detonieren bereits beim Aufprall auf den «Vorhang» und explodieren, bevor sie auf den Turm auftreffen können.

Als einziger moderner Tank des Westens konnte der Merkava im Libanonkrieg 1982 Kampferfahrung sammeln. Dabei entschied er das Kräfteverhältnis mit dem T-72, dem modernsten russischen Tank in der syrischen Armee, eindeutig zu seinen Gunsten. Die Hälfte aller Verluste des T-72 gingen auf das Konto des Merkava, wobei nicht zuletzt dessen Mobilität ausschlaggebend war. Eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern in unwegsamem Gelände, die Fähigkeit, Steigungen von bis zu 60 Grad zu bewältigen, Hindernisse von einem Meter Höhe zu überqueren, ein Motor von 900 PS (im Mark II bereits



Blick in eine der rund 250 Meter langen Montagehallen, in denen an mehreren Dutzend Exemplaren von Merkava-Tanks gleichzeitig gearbeitet wird.

1050 PS) und das Vermögen, Gräben von bis zu drei Metern Breite zu meistern – die Kombination all dieser Faktoren macht den Merkava unter den gegebenen regionalen Verhältnissen zum effizientesten Tank.

Ohne angebrachte Feuerkraft nützt aber auch die beste Mobilität nichts. Der Merkava ist mit einer 105-mm-Kanone ausgerüstet, die fünf Munitionstypen benutzen kann, zuzüglich drei Maschinengewehren und einem Mörser. Die Ladetechnik des Mörsers (60 mm) im Merkava Mark II trägt ebenfalls zur Erhöhung der Sicherheit bei. Um den Kanonenlauf von Witterungseinflüssen und extremen Hitze- und Kälteeinwirkungen (Dehnungen, Kontraktionen) unabhängig zu machen, erfanden die Israelis zur Gewährleistung der Zielsicherheit einen «thermischen Mantel», der Temperaturschwankungen neutralisiert.

Die Herstellungskosten eines Exemplars des Merkava werden auf 1,75 Mio. Dollar geschätzt. Neben dem rein militärischen Gewinn verleiht der Tank aber auch der israelischen Industrie vielfache Impulse, tragen inländische Firmen doch über 80 Prozent zum Input bei. Alles in allem sind über 200 Unternehmen bei Herstellung und Verarbeitung von 30 000 Bestandteilen involviert. In den Montagehallen der Merkava-Werke unweit von Tel Aviv geht die Arbeit computergesteuert vor sich, angefangen beim Zuschneiden der Panzerplatten bis hin zu den minutiösesten Details. Auch die Qualitätskontrolle vor der Endmontage wird von Computern überwacht. Der fertige Merkava wird dann von einem Expertenteam anhand einer Checkliste kontrolliert, wobei die Prüfung eines einzelnen Tanks bis zu einem Tag dauern kann.

Über die exakte Produktionszeit für einen Tank schweigen sich die israelischen Militärs aus. Wer durch die Hallen geht, stellt fest, dass auf einer Länge von rund 250 Metern an einigen Dutzend Tanks gleichzeitig gearbeitet wird. Von der Qualität her wäre der Merkava bestimmt ein ausgezeichnetes Exportprodukt, doch wird dieser Gedanke für die kommenden Jahre kaum in Erwägung gezogen, besteht meiner Schätzung nach die israelische Tankflotte heute doch erst zu 15 bis 20 Prozent aus Merkava-Modellen. Mark I hat seine Feuerprobe im Libanonkrieg erfolgreich bestanden, Mark II verliess 1984 das Montagewerk und ist inzwischen in die Truppe integriert worden. Mark III, der sich im Reissbrettstadium befindet, wird mit einer schwereren Kanone bestückt sein, einen kräftigeren Motor haben, und seine Panzerung wird den allerletzten Erkenntnissen angepasst sein.

JUJ/KBJ

Jordanien Armee auf dem Weg zur Offensivstreitkraft

Mit einiger Sorge warten israelische Militärkreise auf den 1. März 1986. Dann nämlich steht in Washington die aus politischen Gründen hinausgeschobene Entscheidung über das Milliarden-Dollar-Waffengeschäft mit Jordanien auf der Tagesordnung. Der Senat der USA macht seine Zusage zu den Verkäufen hochtechnologisierter Waffensysteme an den haschemitischen König von dessen konkretem Beitrag zu den Friedensbemühungen im Nahen Osten abhängig. Massgebliche Kreise in Jerusalem befürchten, dass die von Amman erwünschten Waffen die Armee des Königreiches in eine effiziente Offensivstreitkraft wandeln wird.

Die militärischen Fakten reichen aus, um die Sorgen Israels zu veranschaulichen. Das Volumen der Verkäufe beziffert sich auf fast zwei Milliarden Dollar. Was das für die jordanische Armee bedeutet, leuchtet ein,

Die einzigartigen Militärstiefel von

Veltheim

strapazierfähig und unverwüstlich

entsprechen in allen Punkten den offiziellen Anforderungen für ordnungsmässiges Schuhwerk

**US-Kampfstiefel
Grenadierstiefel (s. Abb.)
Panzerstiefel**

Verlangen Sie unsere Prospekte oder eine kostenlose Auswahlendung

Direktverkauf



Aeschlimann & Co AG, 5106 Veltheim, Telefon 056 43 12 19

Oerlikon bührle

Oerlikon-Werkzeugmaschinen

geniessen weltweit einen guten Ruf. Die hochautomatisierten Bearbeitungszentren gehören zu den modernsten auf dem Weltmarkt.

Zur Verstärkung unserer Serviceabteilung suchen wir

Elektrotechniker TS

und

Elektroniker

als

Servicetechniker

Nach einer gründlichen Einarbeitung übertragen wir Ihnen folgende Aufgaben:

- Inbetriebnahme und Kundendienst im In- und Ausland des gesamten elektrischen und elektronischen Teils unserer CNC-gesteuerten Bearbeitungszentren
- Instruktion des Bedienungspersonals und Ausbildung der Kundenelektroniker

Anforderungsprofil:

- abgeschlossene Lehre in elektronischer Richtung
- Ausbildung als Techniker TS oder 2 bis 3 Jahre berufsbezogene Erfahrung
- Sprachkenntnisse in Englisch

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unser Herr H. Meier, Personalabteilung, Telefon 01 316 39 41, gerne zur Verfügung.

Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG
Birchstrasse 155 8050 Zürich



Wir sorgen dafür, dass Sie in Verbindung bleiben.

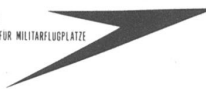
Mit unserem neuen, elastischen Etiro-Kabel.

Das flache, 4-adrige Kabel mit Lahnleitern und Polymerisolation wird nach Schweizerpatenten in Wohlen hergestellt.

Spiralkabel für die Mess-, Computer- und Fernmeldetechnik

HOWAG Howag AG, 5610 Wohlen
Kabel- und Kunststoffwerk
Telefon 057-22 32 42

BAMF
BUNDESAMT FÜR MILITÄRFLUGPLÄTZE



Wir sind ein Dienstleistungsbetrieb für die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Moderne Elektronik hat in unserem Betrieb eine grosse Bedeutung.

Für unsere Übermittlungsgruppe, die komplexe Nachrichtenübermittlungsanlagen in Dübendorf betreut, suchen wir einen

Elektroniker Radio-TV-Elektriker

(evtl. auch aus verwandten Berufsrichtungen) mit guten Digital-Technik-Kenntnissen.

Sie arbeiten im Team, sind verantwortlich für die Einsatzbereitschaft der Anlagen, führen Unterhalts- und Reparaturarbeiten durch und lösen technische Probleme.

Sie verfügen über einige Jahre Berufspraxis, suchen eine verantwortungsvolle Aufgabe und sind gewillt, sich weiterzubilden.

Senden Sie uns bitte Ihre Bewerbung zu oder rufen Sie für weitere Auskünfte unseren Herrn Hausammann an.

Bundesamt für Militärflugplätze

Betrieb Dübendorf
8600 Dübendorf
Telefon 01 823 23 11

wenn dieser Summe das Militärbudget des Königreichs von «nur» 440 Millionen Dollar für 1985 gegenübergestellt werden.
Kernstücke des Waffenpaketes bilden 40 Düsenjäger von Typ F-16 oder F-20, die Ausstattung von 14 Hawk-Raketenbatterien mit mobilen Fähigkeiten, 12 verbesserte Batterien der gleichen Marke, tragbare Antiflugzeugraketen vom Typ «Stinger», gepanzerte Kampffahrzeuge der Marke «Bradley» sowie mehrere hundert «Sidewinder»-Luft-Luftraketen. JUJ



ÖSTERREICH

Verteidigungsbudget 1986 steigt um 5%

Mit den Stimmen der Regierungsparteien (SPÖ und FPÖ) verabschiedete der österreichische Nationalrat das Budgetkapitel Landesverteidigung. Im Jahr 1986 stehen einschliesslich der beim Bautenministerium veranschlagten Summen rund 18 768 Milliarden Schilling zur Verfügung, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 5% bedeutet. Bereits in den Ausschussberatungen hatte der Wehrsprecher der oppositionellen ÖVP, Prof. Dr. Ermacora, bemängelt, dass dies deutlich unter der Steigerungsrate des Gesamtbudgets (6,2%) liege und zum überwiegenden Teil auf Zahlungen für die Abfangjäger zurückzuführen sei. Das Verteidigungsbudget sei seit 1978 nur nominell gestiegen und entspreche nicht einmal den Mindestanforderungen, die im Landesverteidigungsplan vorgesehen sind.

J-n

Reirements an der Spitze

Der 60jährige General Othmar Tauschitz, bisher Leiter der Sektion IV, löst General Heinz Scharff, der ebenfalls in Pension gegangen ist, als Generaltruppeninspektor und damit höchsten Offizier des Bundesheeres ab. Auch der Kommandant der Landesverteidigungsakademie, Korpskommandant Lothar Brosch-Foraheim, trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Divisionär Karl Schaffer, der bisherige Adjutant des Bundespräsidenten Dr. Kirchschiäger. J-n

Besuch Dr. Frischenschlagers in der Schweiz

Auf Einladung seines schweizerischen Amtskollegen Bundesrat Delamuraz stattete Verteidigungsminister Dr. Frischenschlager der schweizerischen Armee einen mehrtägigen offiziellen Besuch ab. Die Reise diente u.a. der Besichtigung des Militärflughafens Dübendorf, der Information über Fragen des Milizheeres sowie schweizerischen Überlegungen zum Sanitätskonzept. Als erstes Ergebnis ihrer Besprechungen sind die beiden Minister übereingekommen, in Zukunft bei der Ausarbeitung sicherheitspolitischer Studien verstärkt zusammenzuarbeiten. J-n

Den Auftrag ändern?

In einem prominent besetzten Symposium der Gesellschaft für politisch-strategische Studien ging es vor allem um die Realisierung des Landesverteidigungsplans. Eine der Kernaussagen: Wenn es nicht gelingt, die anderen Bereiche der Umfassenden Landesverteidigung zu aktivieren, bleibt die militärische Landesverteidigung und damit das österreichische Sicherheitskonzept weiter in der Luft hängen. General iR Spannocchi, der ehemalige Armeekommandant, stellte fest, beim Konzept der Raumverteidigung seien nicht Überlegungen hinsichtlich von Schlachten anzustellen, sondern vielmehr solche, wie man ein Gefecht auflösen könne. Dies sei freilich gegen den Auftrag der militärischen Komponente des Landesverteidigungsplans. General iR Wilhelm Kuntner meinte zur finanziellen Situation im Zusammenhang mit dem Auftrag: «Wenn der Gesetzgeber dem Heer die Mittel versagt, wird er seinen Auftrag ändern müssen. Alles andere wäre eine Zumutung für die Soldaten. Wir anerkennen den Primat der Politik, aber wir müssen davon wegkommen, als Heer für die Politiker die nützlichen Idioten abzugeben.» J-n

Anti-Draken-Volksbegehren

Nachdem ein Volksbegehren gegen Abfangjäger mit 121 000 Unterschriften knapp das Limit für eine Be-

handlung im Parlament (100 000) überschritten hatte (der «Schweizer Soldat» berichtete darüber), ist das von der steirischen ÖVP getragene Anti-Draken-Volksbegehren schon in der Einleitungsphase erfolgreicher: Im Innenministerium wurden über 140 000 beglaubigte Unterschriften deponiert, womit das Einleitungsverfahren abgeschlossen ist (erforderlich waren nur 10 000). Das Volksbegehren selbst wird dann im Spätwinter zur Unterschrift aufliegen. Während das erstgenannte Volksbegehren sich gegen Abfangjäger überhaupt wandte, will das «steirische» Volksbegehren den Ankauf von gebrauchten, 20 Jahre alten Saab-Draken verhindern, weil es sich dabei um ein «veraltetes, unwirtschaftliches und umweltbelastendes System» handle. Ausserdem will es verhindern, dass alle Abfangjäger ausschliesslich in der Steiermark stationiert werden. J-n



UNGARN

Nachwuchssorgen beim Offizierskorps der Ungarischen Volksarmee

Das Interesse nach der Offizierslaufbahn in Ungarn ist anscheinend seit Mitte der siebziger Jahre stark zurückgegangen. Die drei in Ungarn existierenden Militär-Mittelschulen (eine Art Kadettenschule) haben Nachwuchssorgen. Den Behörden bereitet seit geraumer Zeit der Auftrag, jedes Jahr etwa 500 «freiwillige Bewerber» für diese Militär-Mittelschulen aufzubringen, Schwierigkeiten. Die Gründe für das Desinteresse an einer Offizierslaufbahn sind vielschichtig: der Beruf hat von seinem vorherigen Prestige viel eingebüsst. Obwohl noch heute das Gehalt eines Jungoffiziers das Zweifache eines Jungakademikers in Ungarn übersteigt, spielt auch die Tatsache eine grosse Rolle, dass Offiziere der Ungarischen Volksarmee weder in Gruppen, geschweige denn als individuelle Touristen nach Westen reisen können. Für sie ist die Überschreitung der westlichen Grenze Ungarns nach wie vor tabu. OB

Preisgewinner «Quiz» 1985

Aus den Teilnehmern mit vollständig richtigen Lösungen wurden durch das Los 20 Preisgewinner bestimmt. Sie erhalten vom «Schweizer Soldat» das Buch «Soldatenleben» als Anerkennung. Wir gratulieren und benützen die Gelegenheit, Wm Hutter Elmar für die immer aktuelle und sorgfältige Bearbeitung der Rubrik «Erkennungsquiz» zu danken. Im laufenden Jahr werden die Gewinner zweimal, und zwar Mitte und Ende Jahr, bestimmt.

Folgende Teilnehmer sind Preisgewinner:

Oblt Anderegg Rolf, 4705 Wangen a/A
Oblt Eichenberger F, 8610 Uster
Hptm Eugster, 8575 Bürglen
Gotthard Horst, A-5020 Salzburg
Wm Gugger Urs, 3018 Bern
Gfr Hasler Martin, 3018 Bern
Jorns Daniel (Schüler), 4900 Langenthal
Lt Karrer Isa, 9524 Zuzwil
Wm Lerch Alfred, 2502 Biel
Wm Lüthi Peter, 3065 Bolligen
Müller Martin, 8304 Wallisellen
Wm von Niederhäusern Roland, 3604 Thun
Aeschlimann Peter (Lehrling), 9400 Rorschach
Sdt Rissi Christian, 1530 Payerne
Kpl Rutishauser Heinz, 8408 Winterthur
Sgt Schenkel J, 2017 Boudry
Gfr Schmid Daniel, 5262 Frick
Schwarz Konrad, 8450 Andelfingen
Kpl Weber Erich, 8754 Netstal
Kan Zaugg Heinrich, 4805 Brittnau

Ho

LITERATUR

Ulrich Helfenstein

Zürcher Dokumente – Texte und Bilder aus dem Staatsarchiv

Verlag Orell Füssli, Zürich, 1984

Karls des Grossen Enkel Ludwig hat zwischen 853 und 870 mehrfach für das Fraumünster und die Abtei Rheinau geurkundet. Mit diesen Pergamenten setzt die Dokumentation des Staatsarchivs ein. Seither sind Millionen weiterer Aufzeichnungen hinzugekommen: Urkunden, Rödel, Protokolle, Amtsbücher, Akten, Rechnungen, Karten, Pläne, Druckschriften und Bilder aus aufgehobenen Klöstern, aus den Kanzleien des ehemaligen Stadtstaates und seiner helvetischen Nachfolgebehörden sowie des modernen Kantons, aus den Amtssitzen der Landschaftsverwaltung, aus Notariaten und Zivilstandsämtern, aus Körperschaften wie dem alten Spital, der reformierten Kirchenleitung und der Universität, aber auch aus deponierten Zunft-, Vereins-, Familien- und Firmenarchiven. Vorwiegend von Hand geschrieben, also einmalig und unersetzlich, beleuchten sie von den verschiedensten Seiten her das Leben des Staates und seiner Bürger und Einwohner mit ihren Beziehungen zur Welt jenseits der Grenzen.

Anhand zwanglos ausgewählter Kostproben wird ohne unnötige Ge- und Belehramkeit der Gang der zürcherischen Geschichte durch zwölf Jahrhunderte wenigstens andeutungsweise verfolgt und ebenso der Reichtum der dazu im Staatsarchiv bewahrten Überlieferung aufgezeigt. Weiterführende Hinweise laden zu eigener Beschäftigung mit dem Archivgut ein, das

noch unendlich viel Überraschendes bereithält. Da den abgebildeten Originalen die Wiedergabe der Texte im Druck zur Seite gestellt ist, bietet der prachthvolle Band denen, die sich in nicht mehr geläufige Schriften einlesen möchten, ein nützliches Studien- und Übungsmaterial. jst



Rudolf Titzck/Nickels Peter Hinrichsen

Segelschulschiff Gorch Fock

Verlag Koehler, 4900 Herford (BRD), 1985

Ein Politiker und der Kommandant des Segelschulschiffes der deutschen Bundesmarine widmen diesen Bildband einem der letzten noch in Fahrt befindlichen Grossegler. Die «Gorch Fock» ist die schwimmende Ausbildungsstätte für den seemännischen Offiziersnachwuchs der Bundesmarine.

Titzck und Hinrichsen, zusammen mit andern Autoren, berichten über Bau und Aufgaben des Windjammers, über Besuche des Schiffes im nordfriesischen Wattenmeer, über eine Amerikareise und über vieles andere mehr. Planskizzen und hervorragende Fotos zeugen von der Eleganz der «Gorch Fock», Aufnahmen aus schwindelerregender Höhe vom Vortopp-, Grosstopp- oder Besanmast mögen zudem dem Leser und Betrachter etwas von der Faszination vermitteln, die einen Seemann an Bord eines solchen Schiffes packen muss. Ein Abschnitt wird der Geschichte der Seefahrer in Nordfriesland gewidmet.

Schiffsbegeisterte und Nostalgieker werden diesen gut präsentierenden Band zu schätzen wissen, der ihnen nicht nur die «Gorch Fock» (übrigens auf der Zehner-DM-Note auch verewigt) näher bringt, sondern der auch etwas vom Gefühl der weiten Welt und dem Wind der Ozeane einzufangen vermag. JKL